



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit
Karl Lachmann**

Grimm, Jacob

Jena, 1927

109. Vo Lachmann, [1826 oder 1827]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

uns hier mit keinem wort gesagt. Ihre von Benecke gesandten blätter habe ich nur anderthalb tage gehabt und schon in der kummervollen zeit. Wahrscheinlich lassen Sie das buch noch dieses jahr drucken?

Gott gebe, daß ich Ihnen bald einen fröhlicheren brief schreiben kann.
Ihr J. Gr.

F—r oder Schmitthenner, der in seiner recension meiner grammatik theil 1.1) den satz von der lautverschiebung noch gar nicht herausfand und grade in dem abschnitt, wo er steht, keinem wichtigen ergebnis begegnete, schreibt ihn jetzt (jen. lit. zt. 1826. n. 193.)²⁾ *netto* aus, ohne mich zu nennen, und gibt ihn als eine hauptnorm für etymologie her, zur beurtheilung eines schlechten werks von Kaindl, über welches er sonst nicht einmahl was zu sagen weiß.³⁾

109. Von Lachmann.

[1826 oder 1827.]

Zu den von Wilhelm bemerkten Sprichwörtern die Walther und Freidank gemein haben, füge ich hinzu Freid. 2984 (165, 23) *Liegen triegen gât mit fürsten ans riches rât* = Walther 131 b⁴⁾ (31, 20) vom *guote*. Frigid. 3788 (30, 13) *Hôchvart hât kraniches schrite* = Walther bekannt (19, 31). — *in der mül herpfen* steht 112^{a, b} (65, 13). — Von allem kommt nichts in meine Anmerkungen; denn es kann viel schöner zum Freidank behandelt werden, den Wilhelm doch nächstens herausgeben muß. Ich habe Vergleichung des Würzburger Codex. Schon dieser und Müller und Laßberg zusammen geben hinreichend guten Text. Was habt ihr (um mich des Moneschen Duals⁵⁾ zu bedienen)? Die Berliner Handschrift ist nicht unwichtig aber nur mit einem Reimregister zu brauchen, weil alle einzelnen Sprüche versetzt sind und doch auch keine Sachordnung.

Freid. 844 (114, 2) = *Si jehent, daz bæser kom'ie nâch*⁶⁾ (107, 3).

Worauf beruht die Angabe in der Grammatik⁷⁾, daß Herbort von Fritzlar im ersten Jahrzehend des 13^{ten} Jahrhunderts gedichtet habe?

1) Vgl. oben s. 418 anm. 1.

2) In einer rezenion von Frenzels buch „Über die verwandtschaft zwischen der griechischen und deutschen sprache“ (Jenaische allgemeine literaturzeitung 1826 4, 101).

3) Aus dem gleichen anlaß wird Schmitthenner auch in Grimms brief an Benecke vom 31. dezember (Briefe aus der frühzeit der deutschen philologie an Benecke s. 73) scharf getadelt.

4) „31, 20.“ Wilhelm Grimm.

5) Diese anspielung kann ich nicht deuten.

6) „107, 3. cf. 26, 30.“ Wilhelm Grimm.

7) Deutsche grammatik 1², 455.